# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse „Tageblatt", Riesa.

## Amtsblatt

Fernsprechstelle Nr. 20

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

№ 149. Sonnabend, 30. Juni 1894, Abends. 47. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastanienstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Herm. Schmidt in Riesa.


In der **Förster'schen Schankwirthschaft** in **Marksiedlitz** soll

**Montag, den 2. Juli 1894,**

**Nachmittags 1/2 3 Uhr**

eine Kuh (grauscheckig) gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigert werden.

Riesa, am 28. Juni 1894.

**Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.**
Secretär **Eidam.**

## Bekanntmachung.

Die **Landrenten** auf den Termin Johanni laufenden Jahres sind baldigst, längstens aber bis

**zum 5. Juli c.**

bei Vermeidung der Zwangsvollstreckung an die hiesige Stadtsteuereinnahme abzuführen.

Riesa, am 29. Juni 1894.

**Der Stadtrath.**
**Schwarzenberg,** Stadtrath. Rdl.


## Bestellungen

auf das mit Ausnahme der Sonn- und Festtage **täglich** Abends erscheinende

**„Riesaer Tageblatt und Anzeiger"**

für das

**dritte Vierteljahr**

werden von sämmtlichen kaiserlichen Postanstalten, den Landbriefträgern, unsern Geschäftsstellen in Riesa und Strehla, sowie in den Ausgabestellen bei Herren **Paul Holz,** Ecke Poppitzer- und Schützenstraße, **A. B. Hennicke,** Hauptstraße, Kaufmann **Hermann Müller,** Kaiser-Wilhelm-Platz und **Paul Koschel,** Bahnhofstraße bei Abholung dortselbst zum Preise von 1 Mk. 25 Pfg., **zahlbar pränumerando,** angenommen; durch unsere **Austräger,** die jederzeit Bestellungen annehmen, frei ins Haus geliefert ist der Preis 1 Mk. 50 Pf., durch die Post frei ins Haus 1 Mk. 65 Pf., ( bei Abholung am Postschalter 1 Mk. 25 Pfg.)

Das „Riesaer Tageblatt", von keiner Partei abhängig, aber Hand in Hand mit den staatserhaltenden Ordnungsparteien gehend, für Kaiser und Reich, König und Vaterland, Kirche und Haus eintretend, wird wie bisher bestrebt sein, allen wichtigen localen und öffentlichen Angelegenheiten aufmerksame Beachtung zu widmen und insbesondere auch allgemein verständliche Leitartikel, klare und umfassende politische Uebersichten, lehrreiche Feuilletons ꝛc. ꝛc. bieten.

Das „Riesaer Tageblatt" unterhält behufs schnellmöglichster Berichterstattung einen ausgedehnten Depeschendienst und bringt die bezügl. Nachrichten ebenso rasch wie theuerere Zeitungen. — Der Coursbericht der Dresdner Börse über die wichtigsten Papiere erscheint ebenfalls bereits am Abend. — Im „Sprechsaal" sollen jeder Zeit auch unsere Leser und Leserinnen über die verschiedenen Fragen, mit welchen sich die öffentliche Meinung beschäftigt, zu Worte kommen, nur müssen die Erörterungen frei von Beleidigungen und persönlichen Gehässigkeiten sein.

**Anzeigen** finden durch das „Riesaer Tageblatt und Anzeiger", die im Amtsbezirk bei Weitem verbreitetste und gelesenste Zeitung, anerkanntermaßen die beste und zweckentsprechendste Verbreitung.

**Riesa,** Kastanienstraße 59. **Die Geschäftsstelle.**


## Tagesgeschichte.

In der italienischen Kammer ist, fast unbeachtet in der Aufregung, welche die Lyoner Schreckensthat überall hervorgerufen, am Dienstag die Hauptschlacht geschlagen worden, und Crispi hat mit seinem Kabinet sie gewonnen. Der Sieg ist ein vollständiger, denn die 20prozentige Couponsteuer, die bisher stets den Stein des Anstoßes gebildet hatte, um die die heftigsten Kämpfe geführt wurden, die Bonghi als ein Fallissement, Zanardelli als einen Diebstahl bezeichneten, ist mit 206 gegen 138 Stimmen, also mit der in diesem Falle imponirenden Mehrheit von 68 Stimmen angenommen worden. Das hatte Niemand erwartet und Crispi feiert einen förmlichen Triumph. Die Finanz-Debatte, von welcher man die schwersten Erschütterungen befürchtete, ist nun so gut wie beendet, denn nach dem vorgestrigen Siege sind alle weiteren Berathungen nebensächlich, und die Kammer wird voraussichtlich bald ihre Ferien antreten. Allerdings kommt dieser große Erfolg fast ausschließlich auf die Rechnung Crispis und die ihm so überaus günstigen Umstände der letzten Tage. Nach dem Attentat auf Crispi und nach dem Präsidentenmord von Lyon wäre es für die Kammer ebenso unpatriotisch wie unmöglich gewesen, Crispi zu stürzen. Die Ablehnung der Couponsteuer wäre gegenwärtig, da die Vorgänge in Frankreich die Belassung Crispis am italienischen Staatsruder zur unabweislichen Nothwendigkeit machen, zweifellos gleichbedeutend mit einem Selbstmorde der Kammer von 1892 gewesen. In dem Augenblick, da die Vorgänge in Lyon, Marseille und anderen französischen Städten leicht internationale Verwickelungen herbeiführen konnten, hätte Crispi, wenn er nicht schon an der leitenden Stelle stände, dahin berufen werden müssen. Die Wahl zwischen diesem Manne und der Kammer wäre der Krone und der Nation nie leichter geworden als jetzt, und die Kammer hat nur ein Gebot der Selbsterhaltung erfüllt, indem sie sich Crispis Willen beugte. Daß sie die Couponsteuer leicht hätte verwerfen können, lehrt ein Blick auf die Abstimmungsziffern. 508 Mitglieder zählt die Kammer, die gegenwärtig nur wenig Vacanzen hat. 206 Abgeordnete stimmten für das Kabinet, wohl so ziemlich das ganze Aufgebot überzeugter Anhänger, auf die es in diesen Tagen rechnen konnte, 138 fanden den Muth, mit Nein zu stimmen, der ganze große Rest zog es vor, sich fernzuhalten und dadurch einen Mißerfolg des Ministeriums zu verhüten, der zu einer Katastrophe für die Kammer und vielleicht auch für das Land hätte werden müssen. Crispi hat Monate lang gekämpft wie ein Feldherr, auch das Glück, das zum Schlachtenschlagen gehört, hat ihm nicht gefehlt; ja, wenn man bedenkt, was für Italien auf dem Spiele stand, darf man wohl sagen, daß die Vorsehung mit ihm war. Möge Crispi nun auch die Kraft finden, das begonnene Werk, zu dem jetzt die Vorbedingungen geschaffen sind, gleich glücklich durchzuführen!

**Deutsches Reich.** In letzter Zeit ist viel davon die Rede gewesen, daß die preußische Regierung die Absicht habe, die 4 v. H. konsolidirte Staatsanleihe zu kündigen. Auf eine Anfrage hat nun die Hauptverwaltung der Staatsschulden — der „B. Börs.-Ztg." zufolge — geantwortet, daß ihr von einer solchen Absicht nichts bekannt sei, daß aber eine solche Kündigung nur auf Grund eines unter Mitwirkung der beiden Häuser des Landtages zu erlassenden Gesetzes erfolgen könne.

Nach der „Voss. Ztg." besichtigten die in Elbing eingetroffenen Minister Miquel und v. Heyden am Mittwoch in Begleitung des Oberpräsidenten von Goßler und des Landraths Eydorf die Schröter'sche Molkerei, fuhren dann nach Grunau-Höhe, wo Rentengüter besichtigt wurden, und Nachmittags nach dem Bahnhofe Grunau, wo sie die Rentengüter in der Niederung in Augenschein nahmen. Abends traten sie vom Bahnhofe Altfelde die Fahrt nach Bromberg an, von wo aus in den nächsten Tagen die Ansiedelungs- und Rentengüter im südlichen Theile Westpreußens und in der Provinz Posen besucht werden sollen.

Nach Berichten aus Friedrichsruh weiß der „Hamb. Korr." sehr Erfreuliches über das Befinden des Fürsten Bismarck zu berichten. „Wer den Fürsten seit längerer Zeit nicht gesehen hatte, dem mußte die Heiterkeit auffallen, die sowohl in der Unterhaltung, als auch in dem sonstigen Wesen des Fürsten zu Tage trat. Der Fürst fühlt sich thatsächlich außerordentlich wohl in seinem Walde, und es dürfte darin, daß er sich schwer von Friedrichsruh trennt, ein nicht unbedeutendes Moment für die bisher verzögerte Abreise zu finden sein. Fürst Bismarck wird, wie jetzt feststeht, während der ersten Tage der nächsten Woche und zwar über Schönhausen nach Varzin reisen. Den Sommer wird der Fürst Bismarck in Varzin verleben und dann von dort, soweit bis jetzt bestimmt ist, direkt nach Friedrichsruh zurückkehren. — Nach einem Telegramm der „Nat.-Ztg." haben viele angesehene Männer aus Stadt und Provinz Posen einen Aufruf unterzeichnet und in den deutschen Blättern der Provinz veröffentlicht, worin zur Betheiligung an der Huldigungsfahrt nach Varzin aufgefordert wird. Der Aufruf wendet sich an alle Deutschen der Provinz, ohne Unterschied politischer oder religiöser Stellung. Fürst Bismarck hat zugesagt, die Abordnung in Varzin zu empfangen. Dem „Posener Tageblatt" zufolge wird die Fahrt mittels Sonderzuges im Laufe des August unternommen werden.

Was in sozialpolitischen Kreisen von der neuen Börsensteuer behauptet wurde, daß sie das reine Spekulationsgeschäft am wenigsten trifft, wird jetzt auch von Börsenblättern zugegeben. Spekulationen um größere Kursdifferenzen werden von der Steuer verhältnißmäßig weniger berührt, und auch der Effektenstempel belastet die „minder soliden" Emissionen, bei denen größere Gewinne für die Emittenten im Spiel zu stehen pflegen, im Verhältniß nur unbedeutend. Vielfach hat man von der neuen Börsensteuer eine Läuterung des Börsenverkehrs erwartet. In Wirklichkeit dürfte eher das Gegentheil der Fall sein. Unter solchen Umständen wird über kurz oder lang eine weitere Erhöhung der Börsensteuer behufs entsprechender Belastung der reinen Spekulationsgeschäfte, wie der „minder soliden" Emissionen nothwendig sein.

**Frankreich.** Die „N. Fr. Pr." theilt einige Stellen aus dem Verhör mit dem Mörder Carnots mit, welche für die kaltblütige Unverfrorenheit der Anarchisten so bezeichnend sind, daß wir sie unseren Lesern nicht vorenthalten können. Der endlich festgestellte Name ist Caserio Santo. Er ist 1873 bei Mailand geboren. Im Jahre 1892 versuchte er als Bäckergehilfe in Mailand mit zwei Kameraden ein anarchistisches Blatt zu gründen, konnte jedoch nicht die genügenden Fonds auftreiben und ging Ende 1893 nach der Schweiz, wo er öffentlich aufreizende Vorträge hielt. Der Untersuchungsrichter fragte ihn: „Warum wollten Sie den Präsidenten der Republik ermorden? Kannten Sie ihn? Hatten Sie ihm etwas Besonderes vorzuwerfen?" „Nein", antwortete Caserio. „Er war ein Tyrann, darum habe ich ihn getödtet." Frage: „Sind Sie Anarchist?" Antwort: „Ja, und ich rühme mich dessen." — „Warum haben Sie getödtet?" — „Das werde ich den Geschworenen sagen, die sollen meine Beweggründe kennen lernen. Ich werde ihnen schon Alles erklären." — „Wie haben Sie den Mordstreich geführt?" — „Ich drängte mich vor, schob das Pferd eines Kürassieres bei Seite. Ich hatte meinen Dolch offen in meinem Rockärmel. Ich brauchte nur die Hand zu erheben und zielte auf den Bauch des Präsidenten, dann ließ ich meinen Arm sinken und schrie: „Es lebe die Anarchie!" Die Menge warf sich auf mich und mißhandelte mich, dann wurde ich fortgeführt." — „Bleiben Sie dabei, daß Sie keine Mitschuldigen haben?" — „Ja, aber à propos: Ist der Präsident todt?" Der Richter antwortet darauf nicht, Caserio erräth aber die Wahrheit und macht ein sehr vergnügtes Gesicht. Lachend erhebt er die Hand und macht die Geberde des Erstechens. Kann man sich wundern, wenn Menschen in solchen Zynismus und zu solchen Thaten ausarten, wenn man liest, was ein sozialistisches Blatt gelegentlich der Verurtheilung Henrys schrieb: „Heute legt unsere infame Gesellschaft das Leben eines Menschen in die Hand eines anderen Menschen. Sie gestattet Herrn Carnot, nach seinem Belieben ein Mörder oder menschlich zu sein; welche Rolle wird er vorziehen? Wir wissen es nicht; wenn er sich aber kalt für den Tod ausspricht, so wird es in Frankreich keinen einzigen Menschen mehr geben, der ihn beklagte, wenn ihm eines Tages die kleine Unannehmlichkeit widerführe, seinen hölzernen Leichnam durch eine Bombe aus dem Leim fliegen zu sehen!" Muß man da nicht dem Sozialismus die moralische Mitschuld an solchen Verbrechen aufladen?

Dem Publikum war gestern gestattet, an dem Sarge